

Kai Uwe Knoche lernte ich im Jahr 1960 kennen. Ich war zu diesen Zeiten, 21jährig schon freundschaftlich mit den Osnabrücker „Darktown Jazzmen“ verbunden, die im Jahr 1958 gegründet worden waren. Irgendjemand erzählte mir damals von einem jungen duften Banjospieler, den es in Osnabrück gäbe. Darüber berichtete ich den Musikern der „Darktowns“, die damals keinen festen Banjomann hatten. Man beauftragte mich, doch mal Kontakt aufzunehmen. Gesagt getan, ich besuchte ihn daraufhin in der Wohnung seiner Eltern an der Bergstraße in Osnabrück. Das Ergebnis war, das Kai Uwe zur nächsten Probe eingeladen wurde und mit Pauken und Trompeten als neues Bandmitglied aufgenommen wurde. Sein Spiel auf Banjo und Gitarre war damals schon sehr ausgereift. Kai Uwe hatte sich hauptsächlich das Spielen autodidaktisch beigebracht, ob er auch zeitweise einen Privatlehrer hatte, ist mir nicht bekannt. Das Problem für Kai Uwe war allerdings, dass die „Darktown-Jazzmen“ damals einen Pianisten in der Besetzung hatten, was ihm nicht so recht behagte, da es ihm vor allem harmonisch eine kleinere Rolle zuwies.

Im Jahr 1961 wurde die Band eingeladen, an der Ausscheidung zum Deutschen Amateur Jazzfestival in Düsseldorf teilzunehmen. Dieses Ausscheidungskonzert fand in der Bremer Glocke am 27. August 1961 statt. Wir erspielten uns im alten Stil den zweiten ehrenvollen Platz nach der Bremer „Brown River Jazzband“, die damit auch nach Düsseldorf fahren konnte.



**Darktown Jazzmen, Osnabrück**



**Kai Uwe Knoche 1965**

Glücklicherweise verließ der Pianist die „Darktown Jazzmen“ nach ca. zwei Jahren aus beruflichen Gründen, so dass Kai Uwe nun so richtig loslegen konnte und eine tragende Rolle, sowohl solistisch als auch harmonisch, bei den „Darktowns“ spielte. Auch seine Zuverlässigkeit war vorbildlich; er war immer da, wenn man ihn brauchte. Ihm schwebte immer für die Band ein Ensembleklang wie bei der „Dutch Swing College-Band“ vor, und Arie Ligthart, der Banjomann der „Dutch Swing“, war sein bewundertes Vorbild.

Im Jahr 1974, ich war inzwischen zum „offiziellen“ Manager der „Darktown“ avanciert, beschloss die Band, nun endlich mal eine Langspielplatte einzuspielen. Hier war es wieder Kai Uwe, der sich auf die Suche nach einem geeigneten Tonstudio machte und in Stuhr südlich von Bremen fündig wurde. Am Aufnahmetag rückten wir alle mit mehreren PKWs und ausgerüstet mit Verpflegung und Getränken an und stellten mit großer Überraschung fest, dass es sich um ein Porno-Tonstudio handelte, was uns aber in keiner Weise davon abschreckte, eine wirklich passable Musik zu produzieren. Nach knapp zwei Jahren waren wir wieder im selben Studio und spielten mit viel Spaß dort die zweite LP ein.

Um diese Zeit waren einige Musiker der Meinung, dass man mit einem Pianisten musikalisch noch mehr erreichen könnte. Man wollte Walter Wiese in die Band aufnehmen, ein wirklich ausgezeichneter Pianist, stilistisch angesiedelt zwischen Fats Waller und Teddy Wilson. Als Kai Uwe davon erfuhr, reagierte er ziemlich sauer und stellte seine Kollegen unmissverständlich vor die Entscheidung: Entweder er oder ich! Die Antwort war klar, Kai Uwe blieb, denn auf ihn wollte man auf keinen Fall verzichten.

Mitte der 70er Jahre konnte Kai Uwe sich beruflich in Bremen bei der Fa. Siemens deutlich verbessern und zog mit seiner Familie, die er inzwischen gegründet hatte, zunächst in die Neue Vahr nach Bremen, bevor er sich in Delmenhorst endgültig niederließ. Kai Uwe ließ es sich aber nicht nehmen, zu den Gigs in Osnabrück jedes Mal anzureisen. Im Laufe der Jahre blieb es aber nicht aus, dass seine musikalischen Einsätze in Osnabrück immer weniger wurden, denn auch in Bremen gab es ja duftige Oldtime-Jazzler, denen er sich im Laufe der Zeit anschloss. Somit ging die erfolgreiche Ära bei den „Darktown Jazzmen“ für ihn langsam aber sicher zu Ende. Die Erinnerung an Kai Uwe Knoche ist in Osnabrück nach wie vor ungebrochen.

## **Erinnerungen an Kai Uwe Knoche – Teil 2**

**Holger Wessels**

Mitte der 70er Jahre gehörte er zu den Kandidaten für den neu zu gründenden ‚Jazz Kompass‘, aber erst 20 Jahre später fand er nach den Osnabrücker Darktown Jazzmen in Bremen seine zweite musikalische Heimat. 1994 wurde Brem’s Jazzleben reaktiviert, und Kai war mit ganzem Herzen dabei, obwohl die Band zunächst noch relativ stark Richtung Oldtime orientiert war und Kai Uwe von seiner Spielweise her eher als swingiger Saitenvirtuose einzustufen war. Stilistisch wirkte das Erbe der 1. Bandphase von 1987-1989 nach – gepflegt von den drei Verbliebenen von damals: Hartmut Tykarski (sous), Karsten Eckhardt (tp) und Uli Fett (Reeds und voc.).

Bei Brem’s Jazzleben machte Kai auch seinen Frieden mit einem Piano neben sich, das hier von Ulis jungem Sohn Christian gespielt wurde. Er befand sich nun in einer Mentorrolle und gab Christian viele Tipps aus seiner reichen Erfahrung. Mit Christian verstand er sich auch deshalb gut, weil beide sehr interessiert an Technik, besonders digitalen Fragen waren, was den beiden CD-Produktionen in Eigenregie später zugutekam.

**Brem'ns Jazzleben 2009**



**Kai Uwe Knoche 2007**

Ich habe Kai Uwe kennengelernt, als ich für den inzwischen gesundheitlich angeschlagenen Uli bei Jazzleben-Jobs ausgeholfen habe. Von Anfang an zeigte sich, dass wir musikalisch auf einer Wellenlänge lagen. Als Uli 1996 durch einen Verkehrsunfall ums Leben kam, bin ich fest in die Band eingestiegen. Von nun an sind Kai Uwe (aus Delmenhorst) und ich (aus Ganderkesee) immer gemeinsam zu den allmontäglichen Proben und diversen Jobs gefahren. Dabei hatten wir viel Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen – häufig über Musik und Interpretieren. Kai kam mit seinem VW-Bus stets pünktlich zur vereinbarten Zeit, während er auf mich hin und wieder auch mal etwas warten musste. Er hatte stets sein Handy empfangsbereit bei sich und rief mit Vorliebe die Wetter-App, speziell das Regenradar auf. Er wollte einfach wissen, wann die gemeldeten Wolken über Münster in Delmenhorst sein würden. Er war enttäuscht, wenn weit und breit kein Regen in Sicht war, aber überzeugt, dass es bald regnen würde.

Kai war kein Optimist, bestimmt auch kein Animateur. Auf der Bühne saß er eher im Hintergrund mit Gitarre oder Banjo und trieb die Band mit viel Drive und Swing nach vorne. Er spielte die Titel auswendig und zuverlässig, mitunter auch einen Chorus. Aber gedrängt hat er sich danach eigentlich nicht. Ebenso hat er nie darauf hingewiesen, dass er auch die Mundharmonika beherrscht. Rückblickend hätten wir diese Kompetenz auch für die Band nutzbar machen sollen.

In den folgenden Jahren hat sich ‚Jazzleben‘ weiter in Richtung Vielfalt entwickelt. Etliche Titel, die er bei den Dutch Swing College gehört hatte, brachte er uns auf den Proben nahe, und wir haben sie an unsere Besetzung und Möglichkeiten angepasst. Auch Alex Welsh gehörte zu seinen Favoriten.

2010 hat sich Brem'ns Jazzleben endgültig aufgelöst. Danach hat Kai Uwe nur noch mit mir im Traditional Jazz Quartett gespielt und hier und da ausgeholfen.

2016 wurde bei Kai Amyotrophe Lateralsklerose (ALS) diagnostiziert. Bald ging es ihm sehr schlecht, und er hatte keine Kraft mehr für die täglichen Ausgänge mit Hund Marlo, um den er sich in den letzten Jahren intensiv gekümmert hatte. Im Februar 2017 ist er gestorben. Ein Freund und Musiker hat uns für immer verlassen.